

## INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Landesrat Rudi Anschober**

am 13. August 2008

zum Thema

**"Luftgüte in Oberösterreich"**

**Aktuelle Daten und langfristige Entwicklung.  
Spürbare Verbesserungen bei SO<sub>2</sub> und Feinstaub, weiterer  
Handlungsbedarf bei Stickoxiden und CO<sub>2</sub>**

Weitere Gesprächsteilnehmerin:

- HR. Mag. Dr. DI. Elisabeth Danninger, Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:  
Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Presse  
Klosterstraße 7 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
Fax: (+43 732) 77 20-115 88  
landeskorrespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

## Entwicklung der Schadstoffe im Überblick

Trotz der Tatsache, dass Oberösterreich Österreichs Industrieregion ist, haben sich die Schadstoffemissionen in OÖ in den vergangenen Jahren deutlich verringert – vor allem bei Schwefeldioxid und Feinstaub. Während die Industrie ihre Hausaufgaben gemacht hat, steigen die Emissionen aus dem Verkehr. Das beweist die langfristige Emissionsentwicklung seit 1990, die heute vom Umweltressort vorgelegt wird. Handlungsbedarf besteht vor allem in der Verkehrspolitik und beim Umweltministerium. Umwelt-Landesrat Rudi Anschober fordert den umfassenden Ausbau des öffentlichen Verkehrs und verlangt eine Forschungsoffensive für alternative Antriebstechnologien.

Die aktuellen Luftgütedaten für den Monat Juli zeigen, dass mit zwei punktuellen Ausnahmen die Grenz- und Zielwerte des Immissionsschutzgesetzes-Luft in Oberösterreich eingehalten wurden.

Von der Messstelle Enns-Kristein wurde am 30. Juli der Zielwert für den Tagesmittelwert (TMW) bei Stickstoffdioxid von 80 µg/m<sup>3</sup> mit 83 µg/m<sup>3</sup> geringfügig überschritten. Am 26. Juli lag der Feinstaub-TMW in Linz-Römerberg mit 52 µg/m<sup>3</sup> nur ganz knapp über den zulässigen 50 µg/m<sup>3</sup>.

In der Rückschau des Jahres 2007 und in der langfristigen Perspektive zeigt sich folgendes Bild:

Beim Feinstaub (PM 10 und PM 2,5-Partikel) ist seit 2000 ein leichter Abwärtstrend der Emissionen feststellbar. LR Anschober: *"Für 2008 erwarte ich eine weitere Reduktion bei PM10 durch das Staubminderungsprogramm der Voestalpine, das ja erst Ende 2007 abgeschlossen wurde."*

Bei den Stickoxiden gibt es leider einen gegenläufigen Trend – verursacht durch den Verkehr stiegen die Stickoxidemissionen von 1995 bis 2005 stetig an. LR Anschober: *"Ein Großteil dieses Anstiegs ist zwar auf den Tanktourismus zurückzuführen, das darf aber nicht zu dem Trugschluss führen, dass wir in Oberösterreich nicht ebenso großen Handlungsbedarf im Bereich Verkehrsemissionen haben."*

Der Verkehr ist Hauptverursacher von Stickoxiden, wie auch ein kürzlich veröffentlichter Bericht der Europäischen Umweltagentur<sup>1</sup> deutlich unterstreicht. Demnach ist der Verkehrsbereich EU-weit der Hauptverursacher von gesundheitsgefährdenden Schadstoffen (NO<sub>x</sub>, CO und NMVOCs<sup>2</sup>) sowie zweitstärkster Verursacher von Partikeln (PM 10 und PM 2,5).

Eine deutliche Entlastung zeigt sich langfristig bei Schwefeldioxid, mit mehr als 18.000 t im Jahr 1990 auf zuletzt ca. 8.000 t im Jahr 2006.

Ebenso wie im Bereich CO<sub>2</sub> ist hier die Industrie Hauptverursacher der Emissionen – im Vergleich zu den deutlich erhöhten Produktionsmengen ist dies dennoch als Erfolg anzusehen. LR Anschober: *"Wir haben die Industrie und hier allen voran die Voestalpine in den letzten Jahren für ein beachtliches Umweltprogramm gewinnen können. Damit wurden Arbeitsplätze am Standort Linz gesichert und gleichzeitig effizient in den Umweltschutz investiert."*

Für eine weitere Verbesserung der Emissionssituation sind auch in Zukunft auf allen Entscheidungsebenen (EU, Bund, Bundesländer und Gemeinden) Maßnahmen notwendig.

LR Anschober appelliert daher auch an den Bund, die Überarbeitung des Immissionsschutzgesetz-Luft zügig voranzutreiben. LR Anschober:

---

<sup>1</sup> "Annual European Community LRTAP Convention emission inventory report 1990 - 2006", European Environment Agency EEA, 28.7.2008

<sup>2</sup> NMVOC = Flüchtige organische Verbindungen ohne Methan

*"Insbesondere in den Ballungsgebieten reicht der derzeitige gesetzliche Rahmen nicht aus, bei hoher Luftbelastung weitergehende Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung setzen zu können."*

## Langfristige Entwicklung der Emissionen

### Partikel

Für Partikel enthält die Luftschadstoffinventur des Umweltbundesamts erst ab 2000 durchgehend Daten. In Oberösterreich zeigt sich ein leichter Abwärtstrend der Emissionen.

Bei PM10 hat nach wie vor die Industrie den größten Anteil. Da das Staubminderungsprogramm der Voestalpine erst 2007 abgeschlossen wurde, dürften die Zahlen für das nächste Jahr aber noch kleiner sein.

PM 2,5 teilt sich etwa zu gleichen Teilen auf Hausbrand, Industrie und Verkehr auf.

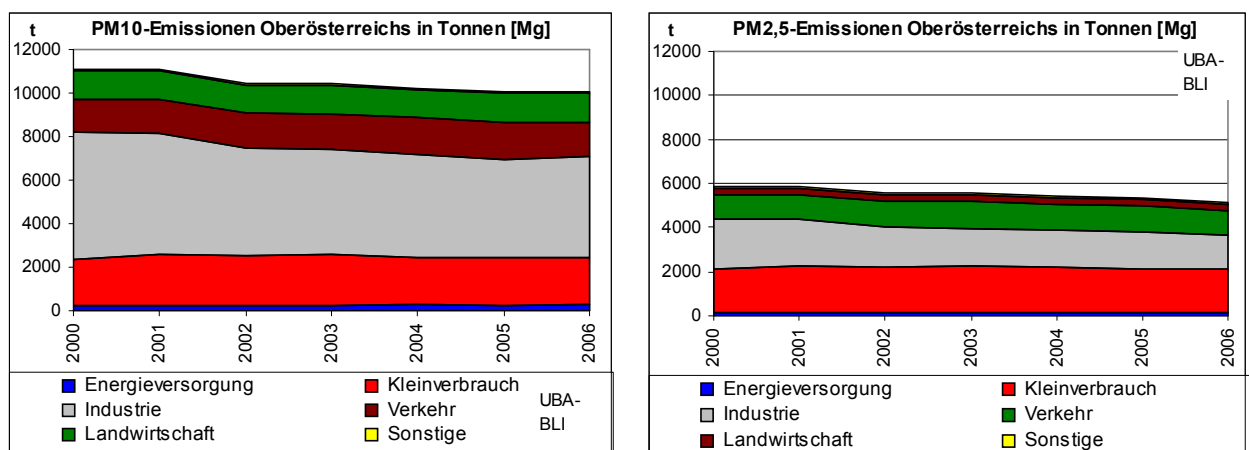


Abbildung 1: PM10- und PM2,5-Emissionen in Oberösterreich 2000 – 2006 (UBA)

### Stickoxide

Die Stickoxidemissionen aus dem Verkehr sind von 1995 bis 2005 stetig angestiegen. Ein Großteil dieses Anstiegs ist auf den Tanktourismus zurückzuführen. Ohne diesen würde die Gesamtemission von OÖ etwa

der schwarzen Linie in Abbildung 2 folgen. Ob 2006 eine Trendwende eingetreten ist, lässt sich aus den Daten nicht sagen, eine solche könnte aber der hohe Dieselpreis bringen.

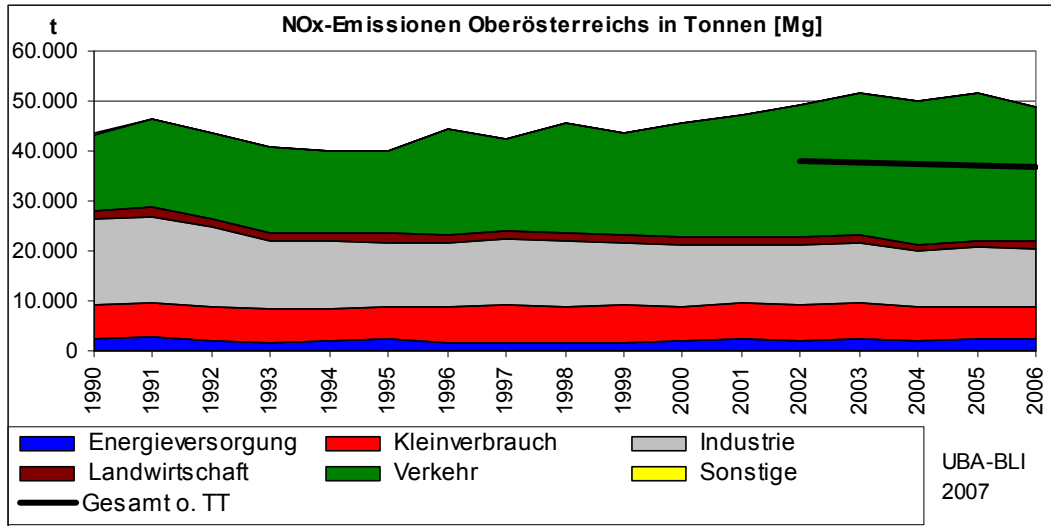


Abbildung 2: NOx-Emissionen in Oberösterreich 1990 – 2006 (UBA)

### Schwefeldioxid

SO<sub>2</sub> wird überwiegend von der Industrie emittiert, immer weniger von Hausbrand und Energieversorgung, seit Einführung des schwefeldfreien Diesels praktisch nicht mehr vom Verkehr.

Da Schwefeldioxid Vorläufersubstanz von Feinstaub ist, sind Emissionsminderungen bei SO<sub>2</sub> ein wichtiger Beitrag zur Feinstaubbekämpfung.

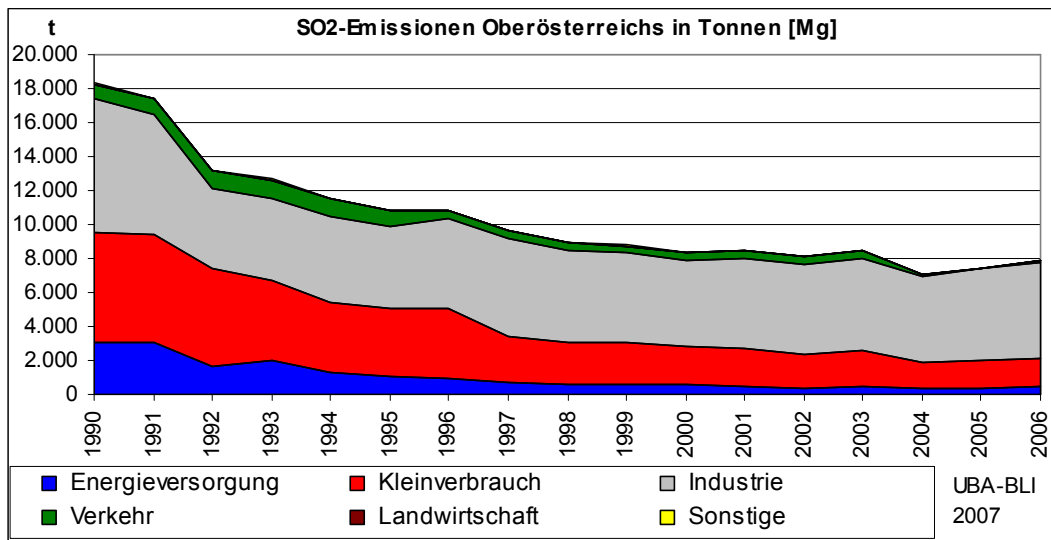


Abbildung 3: SO<sub>2</sub>-Emissionen in Oberösterreich 1990 – 2006 (UBA)

Der stärkste Rückgang von SO<sub>2</sub> wurde allerdings schon vor Erfassung der Daten durch das UBA, nämlich Mitte der 80er-Jahre erzielt. Das zeigt z.B. der gemessene Jahresmittelwert an der Station Linz Neue Welt sehr deutlich, der von 54 µg/m<sup>3</sup> im Jahr 1985 auf 10 µg/m<sup>3</sup> im Jahr 1990 sank.

## CO<sub>2</sub>

Die CO<sub>2</sub>-Emissionen in Oberösterreich werden überwiegend von der Industrie verursacht und hier großteils von der Voest. Bei der Eisenverhüttung ist der Einsatz von großen Mengen Kohle verfahrensbedingt nötig. Der Voest ist es aber gelungen, den Anstieg des Kohleverbrauchs geringer zu halten als den Produktionszuwachs.

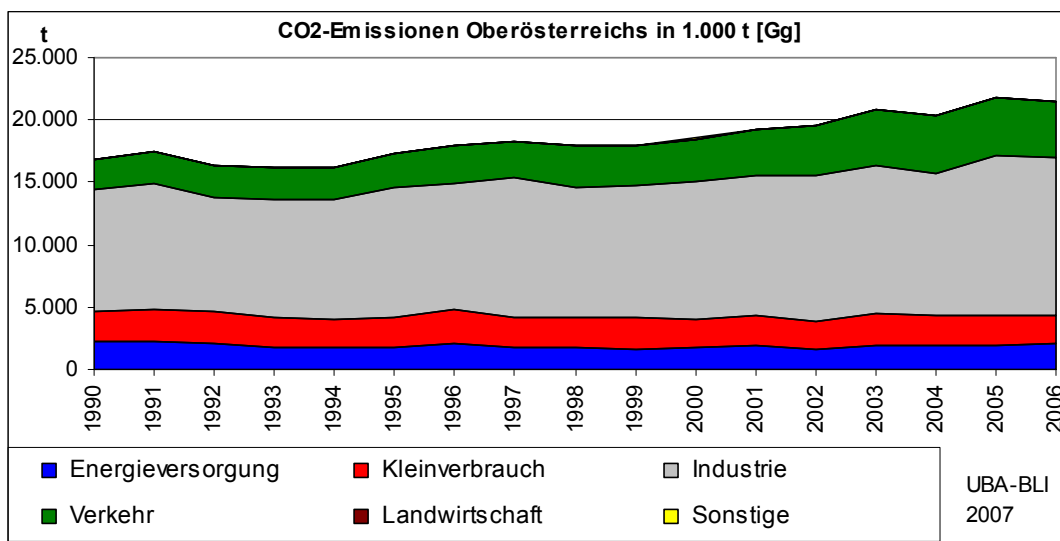


Abbildung 4: CO<sub>2</sub>-Emissionen in Oberösterreich 1990 – 2006 (UBA)

**Vergleich Oberösterreich mit Gesamtösterreich:**

Wegen des hohen Industrieanteils trägt OÖ überproportional zur Emission in Österreich bei (Bevölkerungsanteil 17 %, Emissionsanteil ca. ein Viertel).

2006 Tonnen	SO <sub>2</sub>		NO <sub>x</sub>		PM <sub>10</sub>		CO <sub>2</sub>	
	OÖ	Österreich	OÖ	Österreich	OÖ	Österreich	OÖ	Österreich
Energieversorgung	444	8.020	2.221	15.370	278	1500	2.005	16.400
Kleinverbraucher	1.620	8.550	6.554	33.620	2.194	10830	2.289	14.200
Industrie	5.758	11.510	11.713	37.000	4.624	16820	12.693	26.800
Verkehr	48	320	26.863	133.920	1.591	8410	4.416	23.200
Landwirtschaft	0	0	1.514	5.210	1.281	5370	0	7.900
Sonstige	10	60	9	50	94	530	46	2.600
<b>Gesamt</b>	<b>7.880</b>	<b>28.460</b>	<b>48.874</b>	<b>225.170</b>	<b>10.062</b>	<b>43.460</b>	<b>21.449</b>	<b>91.100</b>
Anteil OÖ/Ö		28%		22%		23%		24%

Tabelle 1: Vergleich der Emissionen 2006 in Oberösterreich und Österreich (Quelle: UBA)

**Luftverhältnisse im Juli 2008**

**Meteorologische Bedingungen**

Der Juli 2008 verlief in Oberösterreich mit annähernd durchschnittlichen Niederschlagsmengen auch größtenteils durchschnittlich temperiert.

In einem schmalen Keil im äußersten Norden unseres Bundeslandes fielen 75 %, im Südosten 125 % bis 175 % einer durchschnittlichen

Julimenge. Lokale Gewitter und Hagelschläge können in manchen Gebieten zu durchaus höheren Werten geführt haben und richteten etwa am 3. Juli, 5. Juli und am 12. Juli Schäden an Gebäuden und landwirtschaftlichen Kulturen an.

Entlang der Grenzen zu Tschechien und zu Niederösterreich wurden Temperaturmonatsmittel ermittelt, die 0,5°C bis 1,5°C über dem langjährigen Mittel lagen. Überall sonst lagen die Werte am langjährigen Mittel. Charakteristisch für den Temperaturverlauf waren häufige, kurz aufeinander folgende Temperaturwechsel, die regelmäßig über und unter dem langjährigen Mittel lagen. Das Temperaturmaximum trat am 3. Juli mit 33,5°C in Gmunden auf, der tiefste Wert war am 22. Juli in Freistadt mit 8,0 °C zu registrieren.

Die Sonne ließ sich im Juli etwas zu wenig blicken. In Linz wurden statt der üblichen 239 Stunden nur 202 gezählt, in Gmunden 185 statt 209, in Freistadt 190 statt 221 und in Windischgarsten 158 statt 201 Stunden.

### **Schadstoffbelastungen**

Im Juli 2008 wurden in unserem Überwachungsgebiet mit zwei punktuellen Ausnahmen die Grenz- und Zielwerte des Immissionsschutzgesetzes-Luft eingehalten.

Von der Messstelle Enns-Kristein wurde am 30. Juli der Zielwert für den TMW bei Stickstoffdioxid von 80 µg/m<sup>3</sup> mit 83 µg/m<sup>3</sup> geringfügig überschritten. Am 26. Juli lag der Feinstaub-TMW in Linz-Römerberg mit 52 µg/m<sup>3</sup> nur ganz knapp über den zulässigen 50 µg/m<sup>3</sup>.

Die regelmäßigen Niederschläge im Juli haben die Luft in kurzen Abständen sauber gewaschen. Dadurch blieb die Luftqualität im gesamten Bundesland gleich bleibend gut. Die niedrigen Konzentrationen bei den Primärschadstoffen und das günstige Wetter hielten das Ozonbildungspotential niedrig. Der Juli 2008 gehörte hinsichtlich Ozon zu den am wenigsten belasteten Julimonaten seit 2002.

## **Rückblick auf die Immissionssituation des Jahres 2007**

### **Meteorologische Bedingungen**

Rückblickend auf das Jahr 2007 ist festzuhalten, dass die erste Jahreshälfte deutlich zu warm war, die zweite Jahreshälfte dagegen eher zu kalt. Sehr warm waren besonders Jänner, Februar und April, kühler als normal dagegen September, Oktober und November. Die Wärme im ersten Halbjahr überwog allerdings, sodass der Jahresmittelwert deutlich über dem langjährigen Mittelwert lag.

In Summe gab es überdurchschnittlich viel Niederschlag, vor allem September, Mai und November waren sehr nass. Im Winter gab es kaum Schnee sondern nur Regen. Im April regnete es allerdings fast gar nicht und auch der Oktober war sehr trocken.

### **Partikel (PM 10 und PM 2,5)**

Das milde, niederschlagsreiche und stürmische Wetter in den ersten Monaten 2007 wirkte sich sehr günstig auf die Feinstaubsituation aus, sodass es von Jänner bis März weit weniger Tage mit Überschreitung des Grenzwerts von  $50 \mu\text{g}/\text{m}^3$  gab als sonst in diesem Zeitraum.

Im Sommerhalbjahr war die Feinstaubbelastung wie in jedem Jahr gering.

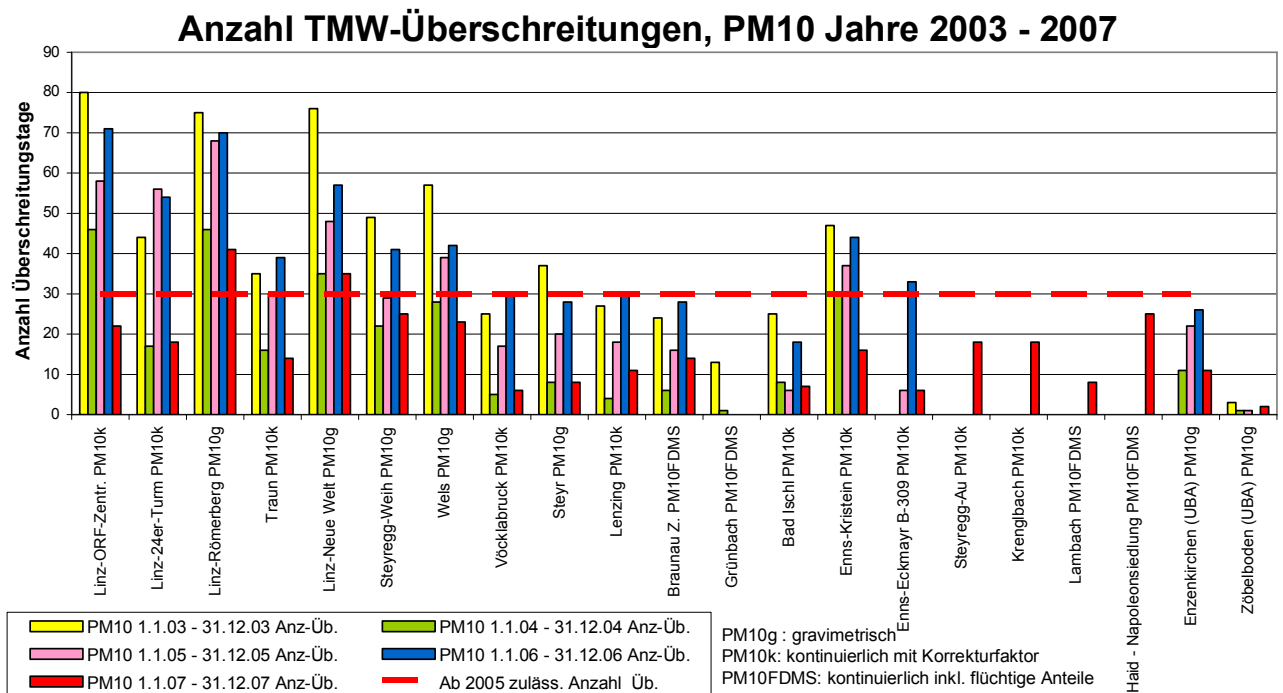
Im Spätherbst wurde die Luftsituation schlechter. Mitte Dezember bildete sich eine geschlossene Hochnebeldecke aus, unter der großräumig Sekundärstaubbildung und Schadstoffanreicherung stattfinden konnte.

Daher wurden die meisten Feinstaub-Überschreitungstage in den letzten Wochen des Jahres gemessen. Der höchste Tagesmittelwert erreichte  $181 \mu\text{g}/\text{m}^3$  am 20. Dezember in Linz-Römerberg. An dieser Station gab es auch die meisten, nämlich insgesamt 41 Überschreitungstage. 35 Überschreitungstage gab es an der Station Linz-Neue Welt, davon 21 im Oktober und Dezember.

Außerhalb von Linz blieb die Anzahl der Überschreitungstage an allen Stationen deutlich unter den zulässigen 30. Das trifft auch auf die Stationen Wels und Enns-Kristein sowie die 2007 an Autobahnen

situierten Stationen Krenglbach, Haid-Napoleonsiedlung und Enns-Eckmayrmühle zu.

Am Vergleich der Überschreitungen der letzten fünf Jahre (Abbildung 5) sieht man, dass es von Jahr zu Jahr sehr starke Schwankungen gibt. Zumindest für den Raum Linz lässt sich aber ein abnehmender Trend erkennen.



**Abbildung 5: Anzahl der PM10-Überschreitungstage von 2003 bis 2007**

Die Jahresmittelwerte für PM 10 blieben mit maximal 32 µg/m³ in Linz-Römerberg ebenfalls alle unter dem Grenzwert von 40 µg/m³. PM 2,5 wurde nur in Linz-Neue Welt das ganze Jahr gemessen, der Jahresmittelwert betrug 20 µg/m³, lag also deutlich unter dem künftigen Grenzwert von 25 µg/m³.

### Stickstoffdioxid und Stickstoffmonoxid

Auch die Stickstoffdioxidbelastung war 2007 niedriger als 2006 und zwar auch an der Station Linz-Römerberg, wo bisher ein stetiger Anstieg festzustellen war.

Der Grenzwert für den Jahresmittelwert wurde an den Stationen Linz-Römerberg und Enns-Kristein überschritten.

In Linz-Römerberg wurde auch der Grenzwert für den Halbstundenmittelwert insgesamt 5 1/2 Stunden lang überschritten.

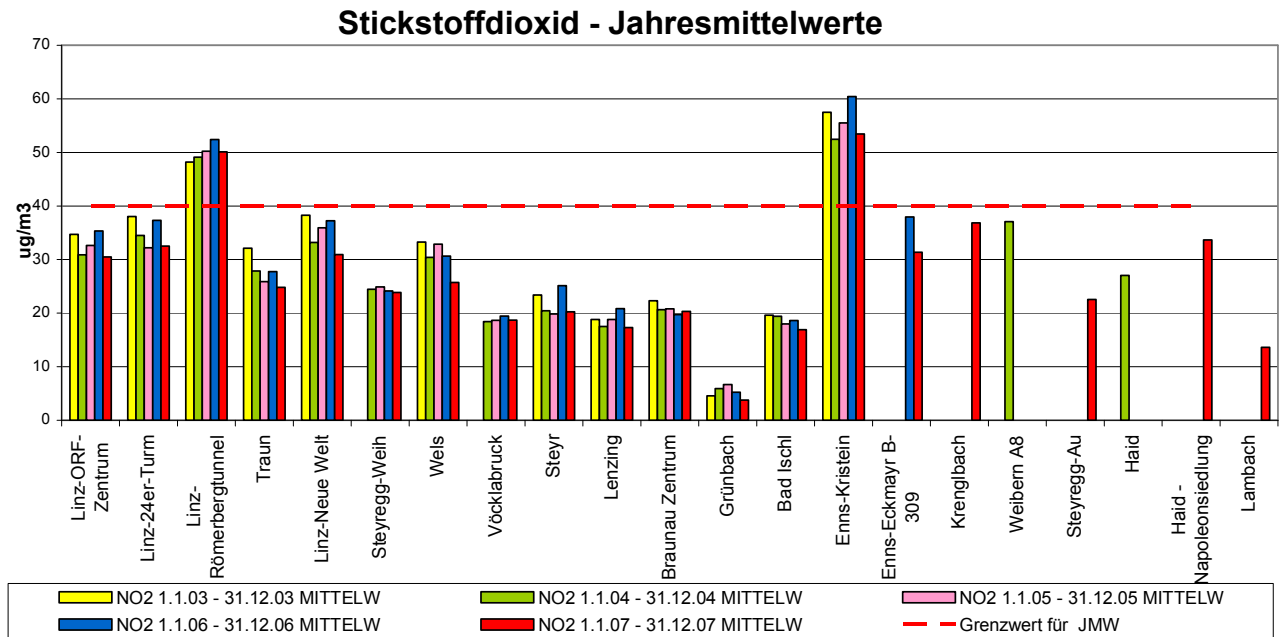


Abbildung 6: Jahresmittelwerte von Stickstoffdioxid in Oberösterreich 2003 – 2007

### Schwefeldioxid

Alle Messergebnisse bei Schwefeldioxid blieben deutlich unter den Grenzwerten. Der höchste Jahresmittelwert wurde in Steyregg-Au registriert.

## In OÖ gesetzte/geplante Maßnahmen und Forderungen

☑ Seit 2003 werden und wurden eine Reihe von Feinstaub mindernden Maßnahmen umgesetzt. An erster Stelle ist das Staubbminderungsprogramm der Voest Alpine zu sehen, das 2007 abgeschlossen wurde und das die Staubemissionen der Voest um 77 % verringerte.

☑ Als Stickoxid mindernde Maßnahme, die aber auch die Feinstaubemissionen verringert, ist seit 2007 Tempo 100 auf der Autobahn in Kraft, seit 2008 durch eine Verkehrsbeeinflussungsanlage flexibel gesteuert.

☑ Im Bereich Förderungen laufen eine ganze Reihe von Maßnahmen (sowohl zur Feinstaub- als auch zur Stickoxidminderung und vor allem zur CO<sub>2</sub>-Verringerung), die sowohl den Hausbrand-, Gewerbe- als auch Verkehrsbereich umfassen und auch Synergien zum Klimaschutz berücksichtigen. Mit dem OÖ. Klimabonus ([www-prima-fuers-klima.at](http://www-prima-fuers-klima.at)) werden klimarelevante Förderaktionen in den Jahren 2008 und 2009 mit einem Volumen von rund 10 Millionen Euro gestartet. In einem ersten Förderschwerpunkt hat das Umweltressort eine Förderaktion für CO<sub>2</sub>-arme Mobilitätsformen gestartet. Mindestens 250.000 Tonnen CO<sub>2</sub> sollen so eingespart werden.

☑ Die durch ein EuGH-Urteil in den Medien bekannt gewordenen Aktionspläne, die kurzfristige Maßnahmen bei hoher Schadstoffbelastung beinhalten, sind in der derzeitigen österreichischen Rechtslage nur bei Überschreitungen der Alarmwerte von Schwefeldioxid, Stickstoffdioxid oder Ozon vorgesehen. Diese Alarmwerte werden in Oberösterreich nie überschritten.

- ☑ Auch für die Einrichtung von so genannten "Umweltzonen" in Innenstädten, wo bei hoher Luftbelastung hoch emittierende Fahrzeuge nicht fahren dürfen, wäre eine Änderung des Immissionsschutzgesetz-Luft nötig.
  
- ☑ Heftige Kritik übt LR Anschober am Umweltministerium, das die notwendigen Maßnahmen seit Jahren verschleppt (vor allem im Bereich Stickoxide, Feinstaub und CO<sub>2</sub>).
  
- ☑ Im Verkehrsbereich fordert der Umwelt-Landesrat einen umfassenden Ausbau des öffentlichen Verkehrs als einzige kurzfristig wirksame Alternative und verweist auf das Beispiel der Region Zürich, der es in den vergangenen fünf Jahren gelungen ist, den Anteil des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehrsaufkommens massiv zu steigern (von 23 % auf 29 %) und jene des motorisierten Individualverkehrs deutlich zu verringern.
  
- ☑ Schließlich fordert LR Anschober eine österreichische Forschungsoffensive für alternative Antriebstechnologien und schlägt als Standort Steyr für ein europäisches Zentrum für alternative Motorenteknologie vor. Die Zukunft gehört den Solar-Mobilen!